

Bestandserfassungen vor (aus D : Sachsen, Niederlausitz). Es folgen noch die Abschnitte III (Ökologie, Biologie, Schutz), IV (Zug und Überwinterung) , V (Anhang). Aus III hat besonderen Bezug zu uns die Arbeit "Bestandserholung beim Weißstorch und Besiedlung pessimaler Brutstandorte im Raum Hannover"(R. Löhmer, S. Harms, p. 471 - 480). Die detaillierte Pilotstudie aus dem Umkreis von Hänigsen mit einem angewachsenen Brutpaarbestand läßt völlig Alter und Herkunft der Neuansiedler offen. Der Hinweis auf Zuzug aus dem Osten (p. 472) und jüngere Paare (S. 472) kann nicht konkret belegt werden. Die Nahrungsanalysen sind nicht mit Untersuchungen des Gesamtbestandes der Beutetiere im Untersuchungsraum kombiniert (was sicherlich weit über den Rahmen einer unveröff., nicht zugänglichen Semesterhausarbeit der Mitautorin hinausgeht). Leider vermisste ich in dem voluminösen, lexikonhaften Tagungsband jeden Hinweis darauf, über eine Wiederaufnahme der Weißstorchberingung (seit Jahren in Niedersachsen aus ideologischen Gründen gestoppt) endlich konkrete Beweise über die regionalen und örtlichen Populationschwankungen und ihre so häufig vermuteten Steuerungsgrößen zu gewinnen.

Hans Oelke

Beitr. Naturk. Niedersachsens 53: 208-209 (2000)

Herbert Krösche



1926 - 2000

HERBERT KRÖSCHE ist nicht mehr unter uns, und kaum heimgekommen von der Leipziger Tagung der Deutschen Ornithologen - Gesellschaft, verstarb er. Der Tod muß für ihn eine Erlösung gewesen sein, denn einem Freund antwortete er in Leipzig auf dessen Frage, wie es ihm ginge: besch... Er hatte sich von seiner schweren Kriegsverletzung (1944) nie wieder völlig erholt . Erst 1960 konnte er wieder einer Berufstätigkeit nachgehen. Aber in Leipzig woll-

te er ein letztes Mal dabei sein und hatte - wie er es wohl verstand - sein Lebenswerk fertig mit sich gebracht: das Album mit den Porträtfotos ihm in der deutschen Ornithologie wichtig erscheinender Ornithologen. Sie hatte er auf vielen Tagungen fotografiert, und als ich ihn auf der Tagung bat, das Album sehen zu dürfen, brachte er es am nächsten Tag mit sich und zeigte mir Seite für Seite, ab und an einen Kommentar abgebend. Und er sprach davon, daß es für ihn sehr schwer sei, für diese Tätigkeit einen wirklich geeigneten Nachfolger zu finden, denn ihm würde nun die Last zu schwer. Danach übergab er es dem Vorstand unserer Gesellschaft. Obwohl damit für ihn das Kapitel abgeschlossen war, war er doch bis zum Tagungsende wach auf der "Pirsch" auf neue, noch nicht porträtierte bekannte Ornithologen. So war für ihn das Werk vollbracht, und er muß wohl gewußt haben, daß sich seine Zeit dem Ende näherte. HERBERT KRÖSCHE war ein bescheidener, stets liebenswürdiger und zurückhaltender Mensch, der aber sehr scharf beobachtete und dadurch in der Lage war, sehr treffende Charakterisierungen abzugeben. Herrn Reinhard MANN, seinem langjährigen ornithol. Weggefährten, danke ich für seinen Nachruf in den Ornithol. Mitteilungen dieses Novembers.

Walther THIEDE

Beitr. Naturk. Niedersachsens 53: 209-211 (2000)

"Feinschmecker - Krähen" in Celle

Rabenkrähen (*Corvus corone corone* L.) erbeuten Teichmuscheln
(*Anodonta cygnaea cellensis* (Schröter))

von Inke Kanth

Auf meinem täglichen Weg durch den Französischen Garten Celle zu meiner Arbeitsstätte ließ mich im August 1999 ein dumpfes Geräusch aufhorchen. Ich schaute mich suchend um und entdeckte wenige Meter vor mir auf dem mit Verbundsteinpflaster versehenen Fußweg, der in die Innenstadt von Celle führt, eine ca. 6 cm lange Teichmuschel.

Ich hob ich meinen Blick und entdeckte im Geäst einer Stieleiche eine Rabenkrähe, die nach meinem Eindruck ein ganz besonderes Interesse gerade an dieser Muschel hatte. Kaum war ich ein paar Schritt gegangen, stürzte sich die Rabenkrähe auf die Muschel, nahm sie auf und flog auf einen etwa 4 - 5 m hohen, den Fußweg überquerenden Eichenast, um dann die noch heile Muschel erneut auf den harten Steinboden fallen zu lassen. Durch den Aufprall wurde die Muschelschale so zersplittert, daß die Rabenkrähe ohne Schwierigkeiten das leckere Muschelfleisch verschlingen konnte. Dabei mußte sie sich einiger Artgenossen erwehren, die aus einiger Entfernung den Vorgang ebenfalls beobachtet hatten und nun ihrerseits versuchten, einen Happen zu erhaschen. Jedoch vergebens. Durch diese Beobachtung neugierig geworden, entdeckte ich auf dem Fußweg und den angrenzenden Rasenflächen weitere zersplitterte Muschelschalen. Nachlassenschaften einer offensichtlich erfolgreichen Nahrungsbeschaffung der Rabenkrähen.

Das Rätsel der Herkunft der Teichmuscheln war schnell gelöst. Im nahe gelegenen Teich und Stadtgraben war der Wasserstand wegen Brückenarbeiten gesenkt worden, so daß ein etwa 1,5